Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

№ 170. Mittwoch den 25. Juli. 1855.

Inhalt.

Bekanntmachung.

Das in der Nr. 121. des »Kurjer Warszawski« unterm 25. April (7. Mai) c. veröffentlichte Amnestie-Manifest Sr. Majestät des Kaisers von Rußland vom 27. März (8. April) c. enthält im Artikel 7. folgende, für die in den hiesigen Landen sich aufhaltenden Polnischen Flüchtlinge und Ueberläufer höchst wichtige Bestimmung:

„Art. 7.: Denjenigen, welche aus ihrem Wohnorte ohne Erlaubniß der Behörde sich in eine andere Gegend des Landes oder auch außer Landes in der Absicht, sich dem Militairdienste zu entziehen, oder des Erwerbes wegen fortbegeben haben, so wie denjenigen, welche mit einem Paß über die Grenze gegangen und sich dabei keines solchen Verbrechens schuldig gemacht haben, welches einer der Haupt- und Besserungsstrafen — verbunden mit dem Verlust aller Rechte und Privilegien, oder mit dem Verlust besonderer Rechte im Sinne des Artikels 46. und 54. des Straf-Koderes — unterliegt, wird Verzeihung ertheilt, wenn sie, und zwar die im Lande Weilenden spätestens innerhalb 6 Monaten und die außerhalb der Landesgrenze befindlichen innerhalb eines Jahres, vom Tage der Publikation Unseres gegenwärtigen Manifestes ab, bei der vaterländischen Ortsbehörde sich melden."

Indem ich mich veranlaßt sehe, im Interesse aller der in der hiesigen Provinz sich aufhaltenden Polnischen Flüchtlinge auf diese Bestimmung des Kaiserlich Russischen Amnestie-Ukases aufmerksam zu machen, fühle ich mich zugleich bewogen, die Betheiligten zur Benutzung der darin verheißenen Begnadigung aufzufordern, und bemerke hierbei, daß die Kreis-Behörden angewiesen sind, allen denen, die den Entschluß zur Rückkehr zu erkennen geben, in der Ausführung dieses Entschlusses thunlichst zu Hülfe zu kommen.

Posen, den 20. Juli 1855.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.
In Vertretung: **v. Mirbach.**

Berlin, den 24. Juli. Der Königl. Kreis-Baumeister Lücke zu Hamm ist zum Königlichen Bau-Inspektor ernannt und demselben die Bau-Inspektor-Stelle daselbst verliehen worden.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und Direktor der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, Natan, vom Rhein.

Abgereist: Se. Excellenz der Minister des Königlichen Hauses, von Massow, nach Erdmannsdorf.

Der General-Post-Direktor Schmückert, nach Breslau.

Der Königliche Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und General-Polizei-Direktor von Hinckeldey, nach Bunzlau.

Deutschland.

☾ Berlin, den 23. Juli. Se. Maj. der König kehrt Ende dieser Woche aus Schlesien nach Schloß Sanssouci zurück. Ich höre indeß, daß Allerhöchstderselbe die Sommer-Residenz bald wieder verlassen und einen mehrtägigen Aufenthalt im Königl. Schlosse zu Freienwalde nehmen will. Die Zimmer, welche des Königs Majestät im dortigen Schlosse bewohnen wird, sollen bereits zur Aufnahme des Allerhöchsten Gastes und seines Gefolges hergerichtet werden.

Der Prinz Friedrich der Niederlande, welcher mit Höchstseiner Gemahlin seit einiger Zeit am Kais. Russischen Hofe zum Besuche verweilt, wird am Donnerstag Morgen im Niederländischen Palais unter den Linden zurück erwartet. Wie ich erfahre, will Se. Königl. Hoheit hier nur den Tag über verweilen und alsdann die Reise nach Stockholm antreten, um dem dortigen Hofe und seiner Tochter einen längeren Besuch zu machen. Die Prinzessin Friedrich der Niederlande bleibt bei der Kaiserin Mutter zurück und wird, wie dies schon früher bestimmt war, erst im Herbst hier eintreffen.

Der Niederländische Gesandte, Frhr. Schimmelpenninck v. d. Oye, welcher mehrere Wochen von hier abwesend und in einem Deutschen Bade war, ist am Sonnabend mit dem Kölner Schnellzuge wieder auf seinen hiesigen Posten zurück gekehrt. Am Sonntage Morgen traf sein Schwiegersohn, der Niederländische Premier-Minister v. d. Hall, mit Gemahlin hier ein und wurde von einem Gesandtschafts-Attaché auf dem Bahnhofe empfangen und ins Hotel geleitet.

Der Herzog von Braunschweig, welcher längere Zeit auf Reisen war und verschiedenen Höfen seinen Besuch gemacht hat, trifft morgen früh mit dem Breslauer Schnellzuge vom Schlosse Oels aus Schlesien hier ein, will sich in Berlin aber gar nicht aufhalten, sondern schon um 7 Uhr mit dem Kölner Schnellzuge die Reise nach Braunschweig fortsetzen. Der Herzog reist in seinem eigenen Salonwagen, der mit vieler Pracht ausgestattet ist. Die Reisewagen des Herzogs sind bereits heute Nachmittag hier angekommen und gingen mit dem Abendzuge nach Braunschweig ab.

Unsere Truppen üben sich jetzt in den Morgenstunden im Felddienst. Gewöhnlich finden diese Feldmanöver mit gemischten Waffen statt. Heut Morgen zogen die Kürassiere, Dragoner, das Artillerie-Regiment und die hier garnisonirenden Bataillone des 8ten Regiments hinaus nach dem Exerzierplatz hinter der Hasenheide und führten dort verschiedene Manöver aus. Dieselben Uebungen finden gegenwärtig auch in Potsdam statt und wohnt diesen regelmäßig der General Graf von Waldersee bei.

Erdmannsdorf, den 21. Juli. Seine Majestät der König haben Sich gestern den Tag über sehr wohl befunden, diese Nacht gut geschlafen und sind heute Morgen vollkommen fieberfrei.

Erdmannsdorf, den 22. Juli. Das Befinden Seiner Majestät des Königs ist erfreulich; Allerhöchstdieselben nahmen gestern die Kabinets-Vorträge entgegen und haben eine sehr gute Nacht gehabt. (St.-Anz.)

Detmold, den 21. Juli. Eine so eben erschienene Beilage zum hiesigen „Regierungsblatt" enthält Folgendes:

Se. Hochfürstliche Durchlaucht haben geruht, mir durch ein höchstes Handschreiben, d. d. Frankfurt, den 17. d. Mts., zu eröffnen, daß Sich Höchstdieselben aus höheren Rücksichten bewogen gefunden haben, mich in den Ruhestand zu versetzen und mich zugleich zu beauftragen, die Geschäfte des Kabinets-Ministeriums dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Meien zu übergeben. In Ehrfurcht und Treue unterwerfe ich mich dem Gebote meines Durchlauchtigsten Fürsten. Mit unverhohlenem Schmerze scheide ich aber von der Wirksamkeit in einem Lande, das mir lieb geworden ist und dem ich zum Abschiede nur noch den Wunsch nachrufe, daß meine Nachfolger das Streben für das wahre Wohl des Fürsten und der Unterthanen in nicht minderem Grade bethätigen mögen, wie ich es mir zur Gewissenspflicht gemacht habe.

Detmold, den 20. Juli 1855. Dr. L. H. Fischer.

Nach der „Nat.-Ztg." bezieht Dr. Hannibal Fischer jetzt eine Pension von 1500 Rthlr.

Frankfurt, den 20. Juli. Heute Mittags ist Fürst Gortschakoff, der Kaiserlich Russische Gesandte am Wiener Hofe, hier eingetroffen und im Römischen Kaiser abgestiegen. (Frankf. Postz.)

Stuttgart, den 20. Juli. Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist gestern Nachmittag von hier wieder abgereist. (Württ. St.-Anz.)

Kriegsschauplatz.

Admiral Dundas hat der Englischen Admiralität zwei Berichte eingesandt über Lowisa und Nystad. Der erste lautet:

An Bord des „Arrogant", vor Hogland, den 8. Juli 1855.

Mein Herr! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich Lowisa am Nachmittage des 4. d. erreichte und beim Fort Svartholm Anker warf. Der Feind hatte Kenntniß von unseren Bewegungen und verließ das Fort, als wir uns demselben näherten. Noch ein paar Stunden vorher war er damit beschäftigt gewesen, die Dächer von den Kasernen zu nehmen und die Proviant-Vorräthe ins Innere des Landes zu schaffen. Die Kanonen und die Munition waren schon vorher fortgeschafft worden. Svartholm war in gutem Stande; es ist ein sehr starkes Werk, welches den Zugang zu Lowisa vollständig beherrscht. In den letzten Jahren hat es bedeutende Vergrößerungen erhalten, ist für 122 Kanonen eingerichtet, hat eine kasemattirte Kaserne für ungefähr 1000 Mann, ein Haus nebst Garten für den Gouverneur und treffliche Offizierquartiere. Ich traf sofort Anstalten, das Fort in die Luft zu sprengen und die Kaserne völlig zu zerstören. Dies ist seitdem geschehen. Am 5. nahm ich im „Ruby", von den Booten des „Arrogant" und der „Magicienne" begleitet, eine Rekognoszirung nach der Stadt Lowisa vor. Ein starkes Kosaken-Detachement ließ sich eine Zeit lang blicken, ward aber durch das Feuer aus den Booten zerstreut. Namentlich richteten die Raketen große Verwirrung an. Nachdem ich bei Lowisa gelandet war, setzte ich den Behörden den Zweck meines Besuches auseinander. Da sie einige Bedenklichkeiten darüber äußerten, daß wir keine Parlamentärflaggen hatten, so erklärte ich ihnen, sie hätten kein Recht auf eine solche Bürgschaft, da die derselben schuldige Achtung so gröblich verletzt worden sei. Darauf begab ich mich nach der Kaserne und den in der Stadt befindlichen Regierungs-Magazinen und zerstörte dieselben, jedoch ohne sie anzuzünden, da dies das Verbrennen der ganzen Stadt zur Folge gehabt haben würde. Trotz dieser Vorsichtsmaßregel jedoch war Lowisa dem Untergange geweiht; denn in der Nacht brach zufällig in einem Theile der Stadt, wo wir nicht gewesen waren, Feuer aus, und vor dem nächsten Morgen war die ganze Stadt ein Aschenhaufe. H. R. Yelverton, Capitain.

An den Contre-Admiral R. S. Dundas.

Der zweite Bericht, der sich auf Nystad bezieht, lautet wie folgt:

An Bord des „Harier", auf der Höhe von Klein-Wahas, den 24. Juni.

Mein Herr! Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß die Boote dieses Schiffes in den Nächten vom 23. und 24. d. Mts. 47 feindliche Schiffe, mit einem Gehalte von je 200 bis 700 Tonnen, zerstört haben. Die in der ersten Nacht zerstörten Schiffe befanden sich eine (Englische) Meile von Nystad und ungefähr 3 Meilen von dem Schiffe, und es gelang uns, eine Barke, die „Viktoria", von ungefähr 450 Tonnen, mit uns fortzuführen. Am folgenden Morgen stachen wir in See und gingen mit unserer Prise bei dem Leuchtthurme von Enskow vor Anker. Um 5 Uhr Nachmittags jedoch dampften wir dem Lande zu, warfen um 7½ Uhr Anker und entsandten um 8 Uhr wiederum die Boote. Während der Nacht und am folgenden Tage entdeckten wir 42 Schiffe, die wir alle entweder verbrannten oder versenkten. Es gereicht mir zur größten Freude, Ihnen melden zu können, daß diese glücklichen Erfolge nicht von dem geringsten Unfalle begleitet waren. In Folge der weiten Entfernung vom Schiffe (10 bis 12 Meilen) und wegen des von Regen begleiteten stürmischen Wetters, das am Morgen herrschte, gelang es uns nicht, irgend ein Schiff mit uns zu nehmen. Wir erreichten den „Harier" erst heute Nachmittags um 6 Uhr, nachdem die Leute 22 Stunden am Ruder gewesen waren. Ich glaube, mein Herr, ich erweise den Mannschaften nicht mehr als gewöhnliche Gerechtigkeit, wenn ich sage, wie erfreut ich darüber war, den Eifer und die Ausdauer zu sehen, womit sie so viele Stunden hindurch arbeiteten. Auch kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß dies meiner Ansicht nach in hohem Grade von dem guten Beispiele herrührte, welches die Offiziere gaben, namentlich der ältere Lieutenant, Herr Annesby, der mich stets aufs Thätigste unterstützte. Ich habe somit in zwei auf einander folgenden Nächten und an einem Tage alle Fahrzeuge von Nystad (vermuthlich über 20,000 Tonnen) zerstört, und ich hoffe, daß mein Verfahren Ihren Beifall finden wird.

Henry Storey, Commandeur.

An den Capitain Warden, ältesten Offizier von Ihrer Majestät Schiff „Ajax".

Eine Depesche des Admiral Dundas, welche diese Berichte begleitet, meldet, daß die Russischen Behörden von Lowisa selbst eingeräumt haben, der Ursprung der Feuersbrunst sei ein rein zufälliger gewesen.

Der „A. A. Z." wird aus Hamburg geschrieben: Außer dem Finnischen Handelsstädtchen Lowisa mit 2800 Einwohnern, das meist in Trümmern liegt, und den beiden Festungen Sweaborg und Kronstadt, sind noch 23 Hauptorte an den Russischen Ostseeküsten zu zerstören, nämlich Tornea, Uleaborg, Piaski, Carleby, Jakobstad, Wasa, Christinestad, Björneburg, Nystad, Abo, Borgo, Frederikshamn, Wiburg, Narva, Reval, Baltischport, Pernau, Riga', Windau, Libau, Arensburg und Dagerort. Gewiß, jetzt wird Ernst gemacht in der Ostsee. Eine ungeheure Zahl von Kanonenbooten und Bombenslupen ist bereits bei der furchtbaren Armada angelangt, und noch immer kommen mehr hinzu. Große Ladungen Belagerungs- und Höllenwerke sind unterwegs. Das von dem Kommandeur Will. L. Browne befehligte Transportschiff „Aeolus", früher Fregatte von 42 Kanonen, ist gestern, um desto schneller nach der Ostsee zu kommen, in Begleitung eines Dampfers, mit Bomben, Raketen, Carcassen (Feuerkugeln), Kugeln und Schrot, Munition und andern Wurf-Geschossen zum Gebrauch der Ostsee-Flotte abgesegelt. Diese Fregatte hat eine ungeheure Quantität von dreizehnzölligen Bomben an Bord, geeignet für die Mörser im See-Dienst, welche nach dem Plan des Capitains Julius Robert gefertigt worden. Mörser dieser Gattung können die Bombe mit Sicherheit in der gewünschten Richtung entsenden, wenn die Schiffe, in welchen sie befestigt sind, entweder schlingern oder stampfen (when the vessels are either in a rolling or pitching position). Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Bombardement Kronstadts in nächster Zeit vor sich gehen soll. Denn diese Mörser sind gewiß für Kronstadt bestimmt, und dann wird schwerlich ein Stück von der Flotte, die hier müßig liegt, übrig bleiben. Gelänge das Experiment bei Kronstadt, so würde Sweaborg dasselbe Schicksal erfahren.

Was die Nordsee anbetrifft, so beginnt eben jetzt die rothe Klippe der Friesen eine wichtige Physiognomie anzunehmen; ihre Position wird drohender als man allgemein geneigt ist zu glauben. Zu welchem Zweck nehmen jetzt die beiden unlängst von England geschickten Ingenieure die ausgedehnten Messungen auf und unter der Klippe vor? Wozu die Schiffsladungen Baumaterial aus England, die hier bisher angelangt sind? Die Englische Regierung beabsichtigt ohne Zweifel die Errichtung von Gebäuden zu Kriegszwecken auf Helgoland. Personen im Dienste Englands räumen hier selbst ein, daß noch etwas anderes im Plane sei als Werbung und Barackenbau. Wer gerade jetzt dort anwesend und ein aufmerksamer Beobachter ist, würde unten, nicht oben, mehr sehen können als wir alle noch wissen. Auf dem Wasser an dem Felsen ist längst alles gepeilt, und man kennt jeden Fuß Tiefe, aber dennoch werden sich Messungen, bezüglich eines Kriegshafens, auch bis hierher erstrecken. Die Landmenschen interessirt nur so wenig, was auf dem Wasser vor sich geht. Die Ankunft von Deutschen für die Englische Legion wird immer zahlreicher, und alle Wachsamkeit an der Elbe und Weser scheint erfolglos zu sein. Auch der Fähnrich Karl v. Blücher, Enkel des Marschalls Blücher, ist als Volontär in der Fremdenlegion, an Bord des „Horatio", von Helgoland in Folkestone angelangt, und außer ihm zu gleicher Zeit noch 185 andere Volontärs, fast alle völlig gerüstet. Die Entführungen aus unsern beiden Strömen geschehen vor aller Augen. In diesem Punkt ist nichts geheim, allein in andern Dingen werden die Englischen Helgoländer nicht aus der Schule schwatzen, denn Englands Motto ist jetzt: Was wir wollen, sagen wir euch nicht!

Nach der „Allmänna Tidning" von Helsingfors hat am 3. d. M. zu Ruomo, einem kleinen Orte am Bothnischen Meerbusen folgender Vorgang stattgefunden: Am Nachmittage des 3. Juli näherte sich eine Englische Dampfkorvette der kleinen Stadt Ruomo oder Raumo, ungefähr 6 Meilen nördlich von Nystad, am innern Ende einer Bucht von geringem Umfange. Sechs Bote mit Matrosen, Marinesoldaten und Offizieren besetzt, stießen von dem Kriegsschiffe ab. Eines dieser Boote hißte, um die Hafenwächter zu täuschen, ein weißes Taschentuch auf, welches dadurch den Anschein einer Parlamentairflagge erhielt. Der Bürgermeister des Orts eilte, von der Annäherung der Boote benachrichtigt, seinerseits mit einer weißen Fahne in der Hand an das Gestade. Der kommandirende Englische Offizier fragte, ob Soldaten in der Stadt seien; und auf die Weigerung des Beamten, diese Frage zu beantworten, verlangte er, daß ihm alle im Hafen liegende Kauffahrer so wie alle im Hafen befindliche Kaufmannsgüter ausgeliefert würden. Unmittelbar darauf trafen die Engländer, welche jetzt erst zu den Waffen griffen, Anstalten, die Schiffe und die Güter fortzuführen und das, was sie nicht fortzuschaffen vermochten, in Brand zu stecken. Umsonst protestirte der Bürgermeister gegen die Treulosigkeit, mit der man von der Parlamentairflagge Gebrauch gemacht habe. Während das Werk der Räuberei in vollem Gange

war, kam jedoch eine Abtheilung Landsturm-Jäger zur Stelle, welche auf die Engländer eine Salve abfeuerte. Es wurden mehrere von ihnen getödtet und verwundet; der Rest ergriff unter Zurücklassung der geraubten Gegenstände die Flucht und beeilte sich die Korvette zu gewinnen, die bald darauf die Anker lichtete.

Die Petersburger Zeitungen enthalten den gestern erwähnten vollständigen Bericht des Fürsten Gortschakoff über den abgeschlagenen Sturm auf Sebastopol, dem wir, wegen seiner großen Ausdehnung, nur die wichtigsten Punkte entlehnen können. Das Bombardement vom 6. bis zum 11. Juli hatte schon einen bedeutenden Schaden angerichtet, aber die Vertheidiger hatten unter dem ärgsten Feuer die halbzerstörten Werke wieder ausgebessert und sogar neue Batterieen errichtet. Ungeachtet des furchtbaren Bombardements am 17. und in der Nacht vom 17. zum 18. wurde gleichfalls thätig, namentlich an der Bastion Korniloff, gearbeitet. Die Truppen waren jeden Augenblick bereit, den erwarteten Sturm abzuschlagen. Die Zahl der zum Sturm verwendeten Franzosen wird auf 30,000, die der Engländer auf 15—20,000 Mann angegeben. Um 2 Uhr Morgens am 18. meldet der Unter-Lieutenant Chrustscheff, vom Regiment Briansk, der sich auf einem Lauschposten vor der Bastion Nr. 1. befand, daß bedeutende feindliche Massen in der Kielbucht konzentrirt seien. Die Russischen Truppen nahmen sofort die angewiesenen Stellungen ein und als um 3 Uhr der Feind unter dem Schutze der Trancheebatterieen und seiner hinter der Redoute Selenghinsk aufgestellten Feldartillerie, heranzustürmen begann, wurde er von Kartätschen- und Kleingewehrfeuer empfangen. Zugleich hatten sich die Russischen Dampfschiffe Wladimir, Gromonosetts, Chersones, Krimm, Bessarabien und Odessa sich dem Eingang der Kielbucht genähert und brachten Unordnung in die Reserven der Feinde. Man sieht, daß diese Darstellung ganz entschieden von der Französischen abweicht. Vor der zweiten Bastion kehrte die Kette der Stürmenden schon um, als sie von dem ersten Kartätschen-Feuer empfangen wurde. Die Russischen Dampfschiffe, die „mit Buchstaben bezeichneten" Batterieen und die des Leuchtthurms auf der Nordseite thaten den Reserven auch hier vielen Schaden und zwangen die Feld-Artillerie, hinter der Redoute von Selenghinsk sich zurückzuziehen. Die Courtine zwischen der Bastion 2. und der Korniloff-Bastion wurde ebenfalls hartnäckig angegriffen. Trotz des Kartätschenfeuers stieg die Tête der Französischen Kolonnen in den Graben, die Freiwilligen legten Leitern an, aber die Vertheidiger stürzten sich auf die Krönung des Walls und schlugen mit Kolben und Bajonnet die Angreifer zurück. Der Feind versuchte hier noch zwei Stürme, zog sich dann aber eilig zurück. Auf die Bastion Korniloff, „den stärksten Punkt der Vertheidigungslinie", stürmten 12,000 Mann. Das Kartätschenfeuer war aber so furchtbar, daß es sie auf 100 Schritt vor dem Graben zum Stehen brachte. Zweimal versuchten sie hier noch zu stürmen, flohen aber endlich in Unordnung. Am interessantesten ist die Relation über den Angriff auf die Batterie Gervais, die wir hier wörtlich folgen lassen: Nach seinem ersten Angriff gegen die Bastion Korniloff griff der Feind von der Dockschlucht aus die Batterie Gervais lebhaft an und bemächtigte sich ihrer trotz des heftigsten Feuers. Nach einem hartnäckigen Kampfe mit blanker Waffe auf dem Parapet, sah sich das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Pultawa, welches diese Batterie besetzt hielt, gezwungen, sich vor einem unvergleichlich viel stärkeren Feinde zurückzuziehen. Bei der Verfolgung dieses Bataillons bemächtigten sich die Franzosen der Hütten und der Ruinen, die am westlichen Abhange des Malakhoff-Hügels liegen, und stürzten sich eilig vorwärts auf den Damm des Bassins. Da aber scheiterte die Anstrengung des Feindes, trotz des momentanen Erfolges. Der General-Lieutenant Khruleff, der eben so aufmerksam, als erfahrene Chef der angegriffenen Linie, hatte mit durchdringendem Blick den Gang des Gefechts verfolgt, und war überall da in Person erschienen, wo die Gefahr am drohendsten war. Jetzt nahm er die 5. Musketier-Compagnie des Inft.-Reg. Sewsk, die von der Arbeit kam, und ordnete das Bataillon von Pultawa auf das Neue. Diese Soldaten führte er mit dem Bajonnet gegen den Feind. Zu derselben Zeit führte der General-Lieut. Pawloff auf Befehl des General-Lieut. Khruleff aus der Reserve sechs Compagnieen des Regiments Jakutsk herbei, von denen zwei unter dem Major Nowaschin den Feind von vorn angriffen, während ein Bataillon unter dem Obersten Alennikoff die brave Compagnie des Regiments Sewsk verstärkte. Es war ein blutiger Kampf bei den Häuschen und Ruinen; die Franzosen, die sich daselbst festgesetzt hatten, vertheidigten sich mit Wuth. Man mußte jedes Häuschen mit Sturm nehmen. Unsere Soldaten stiegen auf die Dächer, rissen dieselben ab und zerschmetterten die Feinde, die sich im Innern befanden, mit Steinen, oder schlugen die Thüren ein und stachen die Franzosen, die sich nicht sofort ergaben, mit Bajonneten todt. Die Batterie Gervais, von der man eine Kanone gegen uns gekehrt hatte, wurde dem Feinde durch eine kühne Attaque der Compagnie von dem Regiment Sewsk, des Bataillons von dem Regiment Pultawa und der 6. Compagnie von Jakutsk wieder abgenommen. Trotz der beträchtlichen Anzahl von Truppen, welche die Franzosen auf diesem Punkt in Linie hatten, wurden sie dennoch über den Haufen geworfen und von den Unsrigen bis in die feindlichen Transcheen verfolgt. Der wieder geordnete Feind versuchte noch drei Mal sich der Batterie Gervais zu bemächtigen; sein immer erneuerter Angriff gegen diese Batterie wurde durch die Truppen, die sie vertheidigten, abgeschlagen. Dieselbe war verstärkt worden durch das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Jelets. Nach dem Sturme zählte die 5. Musketier-Compagnie des Regiments von Sewsk, die sich in diesem heißen Kampfe mit dem höchsten Ruhme bedeckt hat, nicht mehr als 33 Mann. Der tapfere zweite Kapitän Ostrowski, der die Compagnie kommandirte, war beim Beginn des Kampfes gefallen. Der Sec.-Lieut. Keller hatte an seiner Statt das Commando übernommen. — Die Engländer griffen bekanntlich die Bastion 3. und die Batterieen bei dem Peressyp an. Der Contre-Admiral Panfiloff befehligte hier. Drei Angriffe auf den Redan wurden zurückgeschlagen und die Engländer durch das furchtbare Kartätschenfeuer jedesmal gezwungen, sich zurück zu ziehen. Ebenso waren alle Angriffe der Engländer auf die Batterieen am Peressyp (Brylkin, Stahl, Perekomski, Gribok) vergeblich. Der Russische Verlust belief sich, wie schon erwähnt, auf 2 Oberoffizire, 14 Subalternoffiziere, 781 Mann an Getödteten; 4 Oberoffiziere, 43 Subalternoffiziere und 3132 Mann an Verwundeten; 1 General, 5 Oberoffiziere, 29 Subalternoffiziere und 815 Mann an Contusionirten; und außerdem blieben 2 Generale, 12 Oberoffiziere, 57 Subalternoffiziere und 879 Mann leicht verwundet und contusionirt in den Reihen. Der Verlust der Stürmenden wird auf 10—13,000 Mann geschätzt. Die Russen lieferten allein 2000 Leichen aus, welche dicht an den Werken gelegen hatten. Es folgt dann eine Reihe von Belobungen und am Schluß wird allen betheiligten Truppen die größte Anerkennung gezollt. Aus den weiteren Berichten des Fürsten Gortschakoff geht hervor, daß die Franzosen vom 27. Juni bis 6. Juli ihre Arbeiten sehr thätig fortsetzten. Sie verstärkten Transcheen, trieben ihre Approchen gegen die zweite Bastion vor, bauten eine Batterie unter der ehemaligen Lünette Kamtschatka, ließen durch Tiralleurs die tiefen Transcheen auf dem Abhang des grünen Hügels besetzen und dort mehrere Schießscharten eröffnen, um den vorspringenden Winkel der Bastion Nr. 3. zu beschießen. Auf der rechten Seite rückte der Feind langsam durch Minensprengungen vor. Am 10. Juli ist der Admiral Nachimoff (wie schon telegraphisch gemeldet) schwer verwundet worden und dem Contre-Admiral Panfiloff haben seine Funktionen vorläufig übertragen werden müssen (s. u.).

Petersburg, den 17. Juli. Der General Fürst Gortschakoff meldet vom 12. Juli: Am heutigen Tage verschied, allgemein betrauert, der Admiral Nachimoff. Er war bekanntlich ein ganz ausgezeichneter Offizier und besonders thätig bei der Vertheidigung von Sebastopol.

Eine dem Englischen Kriegs-Ministerium zugegangene Depesche aus der Krimm vom 20. Juli meldet, daß sich bis dahin nichts Erhebliches zugetragen hatte. Die Belagerungs-Operationen hatten einen günstigen Fortgang. Der Gesundheits-Zustand des Heeres war befriedigend.

(K. Ztg.)

Ein Supplement zur „Gazette" bringt eine vom 7. d. datirte Depesche des Generals Simpson, mit der Beschreibung von Lord Raglans Leichenfeier. Sie lautet:

„My Lord! Ich habe die Ehre, Ew. Lordschaft zu melden, daß die sterblichen Ueberreste unsers verstorbenen, vielbetrauerten Oberkommandanten, des Feldmarschalls Lord Raglan, am Dienstag den 3. d., vom Hauptquartier nach der Kazatsch-Bai und an Bord J. Maj. Schiff „Caradoc" gebracht wurden, welches letztere am Abend desselben Tages nach England abfuhr. — Die ganze Anordnung dieses Trauerzugs war wahrhaft imposant. Das Wetter war schön und das Aussehen der alliirten Truppen prachtvoll. Es waren ihrer so viel versammelt worden, als der Dienst in den Laufgräben und die Sicherheit des Lagers gestattete, und der Zug setzte sich von der Thür dieses Hauses, Schlag 4 Uhr Nachmittags, folgenderweise geordnet in Bewegung: Im Hofe war eine aus 100 Mann der Grenadier-Garde bestehende Ehrenwache mit ihren Pauken und Regiments-Standarten aufgestellt; längs des ungefähr 1 Meile (Englische) langen Weges zwischen dem Englischen und Französischen Haupt-Quartier standen 50 Mann mit einem Feld-Offizier, einem Capitain und einem Subalternen von den Königlichen Sappeurs und Mineurs, und von jedem Regimente zur Rechten der Linie war eine Eskadron Kavallerie, und zur Linken eine zweite Eskadron mit 2 Artillerie-Batterieen aufgestellt, die Infanterie wurde vom General-Major Eyre kommandirt. — Die Straße vom Franz. Hauptquartier bis zur Kazatsch-Bai war durchgängig zu beiden Seiten durch Infanterie der Franz. Kaisergarde und des 1. Corps besetzt. Stellenweise waren Regimentsbanden postirt, welche spielten, so wie der Zug vorbeikam, und auf erhöhten Punkten zur Rechten und Linken standen Französische Batterieen und gaben ihre Salven. — Der Zug, welcher die Leiche begleitete, war in folgender Weise geordnet: 2 Englische Schwadronen; 2 Schwadronen leichter Piemontesischer Cavallerie; 4 Schwadronen Französischer Kürassiere; 2 Compagnieen Französischer reitender Artillerie; 1 Compagnie Englischer dito; der Sarg mit einem schwarzen Leichentuche bedeckt, das mit weißseidenen Fransen besetzt war; darauf die Englische Flagge, des Verstorbenen Hut und Schwert und ein vom General Pelissier hingelegter Immortellenkranz; der Sarg selbst auf einer Plattform, und diese auf einer von reitender Artillerie gezogenen 9pfd. Kanone. Zu Seiten ritten General Pelissier, Se. H. Omer Pascha, General Della Marmora und Gen.-Lieut. Simpson. Dem Sarge folgten des Feldmarschalls Schlachtpferd, von 2 berittenen Ardeliers (Reitknechten) geführt; die Verwandten und der persönliche Stab des Verblichenen; Generale und andere Offiziere des Französischen, Sardinischen und Türkischen Heeres, von denen sich sehr viele eingefunden hatten; die bei diesen Heeren angestellten Engl. Kommissarien; die Britischen Generale, jeder mit seinem Stab; die Stabsoffiziere des Hauptquartiers; ein Offizier von jedem Regiment der Sappeurs und Mineurs, der Kavallerie, Infanterie und das Transportcorps; zwei von der Flotten-Brigade, den Marine-Soldaten, dem Verpflegungs- und ärztlichen Stabe, und drei von der Artillerie; — persönliches Gefolge der alliirten Ober-Kommandanten; persönliches Gefolge des Verblichenen; eine Feld-Batterie, zwei Eskadrons Britischer Kavallerie; Detaschement des berittenen Stab-Corps; die Eskorte unter dem Kommando des Obrist-Lieutenants Dupuis von der Königl. Kavallerie-Artillerie. Gegenüber vom Hause waren zwei Englische Feld-Batterieen aufgestellt und gaben eine Salve von 19 Schüssen, als der Zug sich in Bewegung setzte. Die Kapellen des 3., 9. und 63. Regiments standen in dem das Haus umgebenden Weingarten und spielten den Todtenmarsch. Halbwegs vom Französischen Hauptquartiere war die Sardinische Musikbande, und zur Linken die des 10. Husaren-Regiments aufgestellt. Die Zugänge zum Einschiffungsplatze hielten die Matrosen und Marine-Soldaten besetzt. Dort wurde der Leichnam von Admiral Bruat, Contre-Admiral Stewart und einer großen Menge Offiziere der verbündeten Flotten in Empfang genommen. Das große Boot des Britischen Flaggenschiffes, von 2 anderen Kriegsschiffs-Booten in's Schlepp genommen, führte den Sarg an Bord des „Caradoc" und wurde von den Booten der vereinigten Flotten eskortirt; als der Sarg vom Ufer abfuhr, feuerte die Artillerie, die sich dem Zuge angeschlossen hatte, von einer Erhöhung am Strande aus eine Salve von 19 Schüssen ab. — Die Anordnungen waren durchaus gut, und kam kein Unfall vor. — Das war die letzte Ehre, die von den Truppen ihrem geliebten Feldherrn erwiesen werden konnte. Sein Verlust ist für uns hier unsäglich, und wird, wie ich überzeugt bin, nicht minder von Allen in der Heimath gefühlt werden. Die Theilnahme unserer Alliirten ist allgemein und aufrichtig. Es bleibt uns jetzt nur sein Name und die Erinnerung an ihn, um uns in den bevorstehenden Gefahren und Beschwerden zu begeistern.

James Simpson."

Asiatischer Kriegsschauplatz. Die (Wiener) „Milit.-Ztg." meldet vom Kriegsschauplatz: Die neuesten Posten aus dem Orient haben das Gerücht von der durch die Russen bereits erfolgten Einnahme der Kleinasiatischen Festung Kars unbestätigt gelassen. Diese wichtige Stadt wird von 3 mit einander verbundenen Citadellen geschützt und ist mit einer krenelirten, von Thürmen flankirten, mit vier Thoren und sechs Bastionen versehenen doppelten Vertheidigungs-Mauer umgeben. Der hohe Berg Karadagh, welcher die Festung beherrscht, ist ebenfalls befestigt, so wie das dem Karadagh gegenüber liegende Schloß Temir. Aus diesen gut erhaltenen Befestigungen ergiebt sich die Wichtigkeit der Stadt. Der Russische General en chef Murawieff hat zu seinem Angriff auf Kars die südöstliche Seite vom Dorfe Kitschikmo gewählt und dabei den strategischen Vortheil erreicht, daß die Verbindung zwischen Kars und Erzerum abgeschnitten wurde. — Einem Schreiben aus Trapezunt entnehmen wir, daß Kars eine Belagerung bis zum Eintritt des Winters aufhalten könnte, wenn die Verproviantirung bis dahin ausreichend wäre. Es sollen sich aber dort Vorräthe auf nur 40 Tage befinden; und an einen Entsatz durch die Alliirten oder durch Landstürmler, denn andere Truppen stehen dem kommandirenden Pascha von Anatolien nicht zu Gebote, ist nicht zu denken, weil Mustapha Pascha vor Kolchis eine für größere Operationen nicht taugliche Armee befehligt und von den Russischen Truppen in Achalzik im Schach gehalten wird. Ist Kars genommen, so wird die Russische Haupt-Armee auf den zwei bei Khorassan sich vereinigenden Parallelstraßen gegen Erzerum vorrücken, früher aber die Defileen des Khani-Tschai und Hassan-Kale erobern müssen. Hassan-Kale liegt auf einem Felsen, ist ziemlich stark befestigt und bildet gleichsam den Schlüssel des Thales von Erzerum. Diese Stadt besteht aus der eigentlichen Festung und aus vier Vorstädten; sie hat eine Citadelle und neuestens vier exponirte Werke, die gut angelegt und armirt sind, und liegt in dem wichtigen Quellengebiet des Euphrat. — Einem Briefe aus Konstantinopel zufolge, wurden wegen der drohenden Lage in Anatolien folgende Verfügungen getroffen: Die wichtigsten Punkte des Bosporus werden sogleich den Alliirten übergeben. Nach Trapezunt und Sinope werden alle disponiblen Truppen detachirt und von Batum eine mobile Colonne zur Offensivbewegung in Bereitschaft gesetzt.

Frankreich.

Paris, den 21. Juli. Die Königin von England wird bekanntlich am 17. August in Paris eintreffen. Man bereitet derselben einen feierlichen Einzug vor. Der Prinz Napoleon wird die Königin in Boulogne, wo sie zu landen gedenkt, empfangen und ihr das Geleite bis nach Paris geben. Wie verlautet, wird die Königin sich nicht in Paris aufhalten, sondern sich sofort nach St. Cloud begeben, wo Ihre Majestät ihre Appartements von Windsor wiederfinden wird, da auf Befehl des Kaisers ihre Zimmer so hergerichtet sind wie die, welche sie im Schlosse von Windsor bewohnt.

Die Gesellschaft der Nord- und der Straßburger Bahn hat beschlossen, eine eigene Eisenbahn zur Verbindung der beiden Bahnhöfe für den Empfang der Königin von England zu bauen. Man will dadurch bewirken, daß der Königliche Wagen der Operation mit der Drehscheibe entgeht und direkt und ohne alle Störung von der Nordbahn nach dem Straßburger Bahnhof fahren kann. Die Dekoration des Straßburger Bahnhofes wird äußerst glänzend werden. Die Gesellschaft hat zu diesem Zwecke 20,000 Franken notirt.

Den Unterzeichnungen von 50 Fr. ist ein harter Schlag versetzt worden. Man hat die Eintrittsnummern für die Unterzeichner dieser Kategorie sehr vermindert, ihnen ferner von 28 Bureaux nur vier gelassen und außerdem angeordnet, daß die Verabfolgung der Empfangsscheine äußerst langsam erfolgt, was ihre Zahl für jeden Tag ansehnlich verkürzt. Für die größeren Unterzeichnungen sind dagegen alle Erleichterungen gewährt worden. Für die Unterzeichnungen von 50 Frs. Rente wird fortwährend ein Aufgeld von 25 bis 30 Frs. gezahlt.

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Juli. Unterhaus-Sitzung. Die vertagte Debatte über den Antrag Roebuck's wird wieder aufgenommen. Der Attorney General erinnert an die Umstände, unter welchen Lord Palmerston an die Spitze der Regierung gelangt sei, und behauptet, so weit die Frage, um die es sich handle, den Premier betreffe, habe das Haus gar kein Recht, bis über den Zeitpunkt, wo er diesen Posten übernahm, zurückzugehen. Es würde unbillig sein, ihn für Vorfälle verantwortlich zu machen und zu tadeln, in deren Folge die Derbyiten zu dem Entschlusse veranlaßt worden seien, sich dem edlen Lord zu dem Zwecke, eine Regierung zu bilden, anzuschließen. Angenommen, dieses Bündniß wäre damals zu Stande gekommen, und England würde jetzt von einem Ministerium Palmerston-Derby regiert, würden dann die Derbyiten wohl auch für den Antrag und gegen ihren Führer stimmen? Wenn sie genöthigt seien, diese Frage mit Nein zu beantworten, so seien sie auch nicht befugt, sich an einem Angriffe, der den Zweck habe, Lord Palmerston aus dem Amte zu treiben, zu betheiligen, während sie, wenn Palmerston ihr Bundesgenosse und College gewesen wäre, einen solchen Versuch bekämpft haben würden. Seit dem Amtsantritte des edlen Lords seien gewaltige Veränderungen in der Lage der Dinge auf der Krimm vorgegangen, und selbst der scharfe Späherblick Roebuck's habe seitdem nichts entdeckt, was zu einer Klage gegründeten Anlaß geben könnte. Welches Recht also habe das Haus, in die Vergangenheit zurück zu greifen, um auf Grund eingestandener Maßen unzulänglicher Beweismittel eine Rüge gegen Lord Palmerston auszusprechen, namentlich, da man sich zur Zeit seines Amtsantrittes erklärt habe, die energische Fortführung des Krieges durch keine Partei-Feindseligkeiten stören zu wollen?

Whiteside spricht für den Antrag. Der Vorredner, bemerkt er, habe die eigentliche Hauptfrage gar nicht berührt, sondern den Präsidenten des Untersuchungs-Ausschusses getadelt, weil derselbe eine Resolution beantragt habe, die sich auf den Bericht des Ausschusses stütze. Jenem Berichte zufolge, seien die Leiden des Heeres hauptsächlich daraus entsprungen, daß man, als die Krimm-Expedition unternommen und ausgeführt worden, schlecht unterrichtet gewesen sei. Habe doch der Herzog von Newcastle selbst eingeräumt, daß er nichts von der Krimm gewußt habe und diese Unwissenheit sei der Hauptgrund alles Unheils gewesen. Mit dem Einwande, daß die Beweise, welche der Ausschuß zu Tage gefördert, nicht genügend seien, habe es nichts auf sich. Was die Schuld der einzelnen Personen anlange, so seien diese Beweise vollkommen ausreichend. Weßhalb man Lord Palmerston nicht mit in die Anklage einschließen sollte, vermöge er nicht einzusehen; er halte denselben vielmehr für den schlimmsten Schuldigen von Allen. Der Attorney General habe einen verfassungswidrigen Antrag gemacht, den gegenwärtigen Premier von den übrigen Mitgliedern der vorigen Regierung zu trennen. Darin liege ein Verstoß gegen die von Macauley so trefflich auseinandergesetzte Lehre von der ministeriellen Verantwortlichkeit. Man möge bedenken, daß Palmerston ans Ruder gelangt sei, ehe der Untersuchungs-Ausschuß seine furchtbaren Enthüllungen ans Tageslicht gebracht habe.

Lord J. Russell hofft, Lord Palmerston werde die von dem Attorney General in Bezug auf ihn vorgebrachten Vertheidigungsgründe nicht annehmen, indem jedes Mitglied des Cabinets Aberdeen für die von diesem Cabinet gethanen Schritte verantwortlich bleibe. Roebuck wolle die Frage als eine Frage der Gerechtigkeit aufgefaßt wissen, und doch sei er in seiner Anklage zu wiederholten Malen von den Geboten der Gerechtigkeit abgewichen. Worin eigentlich die wahre Frage bestehe, die Roebuck dem Hause zur Entscheidung vorgelegt habe, sei schwer zu sagen. Wenn die Hauptanklage, wie Sir J. Pakington behaupte, die sei, daß die Regierung die Expedition nach der Krimm abgesandt habe, ohne hinlänglich unterrichtet zu sein, so müsse er diese Beschuldigung als ungegründet bezeichnen. Die Regierung sei damals so gut unterrichtet gewesen, wie es die Umstände nur immer gestattet hätten. Seines Erachtens sei es möglich gewesen, Sebastopol nach der Schlacht an der Alma zu nehmen, und wenn man die Folgen eines solchen glücklichen Ereignisses bedenke, so müsse das Wagniß, auf welches man sich eingelassen habe, gerechtfertigt erscheinen. Die vorige Regierung habe ein so schönes Heer ausgesandt, wie sie habe aufbringen können und sei es nun wohl wünschenswerth, daß das Parlament, weil dieses Heer seinen unmittelbaren Zweck, die Einnahme von Sebastopol, nicht erreicht habe, einen Tadel

gegen diejenigen ausspreche, von welchen der Plan zu der Expedition ausgegangen sei? Ferner: sei es politisch, unter den obwaltenden Umständen ein Votum abzugeben, welches die gegenwärtige Regierung über den Haufen werfen würde? Daran schließe sich die weitere Frage, ob der Krieg von den Ministern mit hinreichendem Nachdruck geführt werde. Wenn die jetzigen Machthaber sich als vollständig unfähig gezeigt hätten, dann würde Grund vorhanden sein, sie mit Schimpf und Schande aus dem Amte zu jagen. Allein den Beweis solcher Unfähigkeit habe Roebuck nicht geführt. Da der Antrag weder gerecht, noch politisch sei und durchaus kein für das Land ersprießliches Resultat herbeiführen könne, so werde er für die Vorfrage stimmen.

Bright äußert: Da dem Hause nun einmal der Bericht des Ausschusses vorliege, so müsse es auch etwas in Bezug darauf thun. Wozu ernenne man überhaupt einen Ausschuß, wenn man, nachdem derselbe sein Gutachten abgegeben, die Sache auf sich beruhen lassen wolle? Es handle sich seiner Ansicht nach um ein Tadels-Votum gegen die jetzige Regierung, und zwar hauptsächlich gegen Lord Palmerston. Der Redner unterwirft hierauf die Politik des Premiers einer strengen Kritik, führt einige Seitenhiebe gegen die „Times", tadelt die schwächliche und verächtliche Kabale im Parlamente gegen Lord J. Russell und spricht sein Bedauern darüber aus, daß ein Mann an der Spitze der Regierung stehe, der nicht in dem erforderlichen Grade das Vertrauen der großen Mehrheit des Englischen Volkes besitze. Sir de Lacy Evans glaubt, daß das Land Herrn Roebuck Dank schulde für den Eifer und die Ausdauer, womit er eine Untersuchung, deren Ergebniß von der äußersten Wichtigkeit für das Land sei, geleitet habe. Allein ihm scheine die Resolution zu weit zu gehen, und er würde derselben weit eher seine Zustimmung gegeben haben, wenn der darin ausgesprochene Tadel weniger allgemein wäre. An dem Benehmen der vorigen Regierung habe er viel auszusetzen; ihre Saumseligkeit und ihr Vertrauen auf die Kraft von Protokollen sei sehr zu beklagen. Er sei eben so, wie Bright, der Ansicht, daß sie dem Strome der öffentlichen Meinung zu viel nachgegeben habe, in seine Ausfälle auf die „Times" jedoch vermöge er nicht einzustimmen. Dieses Blatt habe vielmehr dem Lande dadurch, daß es seine Aufmerksamkeit auf die Lage des Krimm-Heeres gelenkt, eine ungeheure Wohlthat erwiesen. Auch die Ansicht Bright's über die Politik Lord Palmerston's vermöge er nicht zu theilen. Er hege vielmehr großes Vertrauen zu dem Muthe und der Entschlossenheit des edlen Lords und werde für einen Antrag, der die Wirkung haben würde, ihn aus dem Amte zu vertreiben, seine Stimme nicht abgeben, wenn er gleich einräumen müsse, daß Palmerston in letzter Zeit die ihm eigene Energie nicht bewiesen habe. Er hoffe jedoch, daß diese Energie sich bald wieder einstellen werde. Denn wenn man nicht Maßregeln ergreife, den Krieg ernstlich zu verfolgen — als eine dieser Maßregeln hebt der Redner die Anwendung des Indischen Heeres hervor —, so sei es allerdings wünschenswerth, die jetzige Regierung los zu werden, und zwar je eher, desto besser. Wenn man den Krieg ordentlich führe, so brauche man keine Befürchtungen für die Zukunft zu hegen; auch habe das Englische Heer in militärischer Beziehung keinerlei Unfälle erlitten. S. Herbert räumt ein, daß der Antrag Roebuck's vollkommen konstitutionell sei. In Bezug auf den Grad, in welchem die Regierung gut unterrichtet gewesen sei, habe der Ausschuß sich zu einem falschen Urtheile verleiten lassen. Der Regierung seien unter dem Siegel des strengsten Vertrauens höchst werthvolle Mittheilungen gemacht worden, die sie dem Ausschusse nicht wieder habe mittheilen dürfen. Das Haus möge bedenken, was für eine Wirkung auf das Heer ein Tadels-Votum gegen das Ministerium, welches dieses Heer nach der Krimm gesandt habe, ausüben würde.

Lord Palmerston erklärt, ein seltsamerer Antrag sei kaum je vor das Parlament gebracht worden. Was habe der Ausschuß untersuchen sollen? Die Leitung der Departements, welchen die Sorge für die Bedürfnisse des Heeres oblag. Nachdem dem Ausschusse eine ungeheure Masse von Zeugenaussagen vorgelegen, habe der Präsident, Herr Roebuck, die Häupter eben jener Departements gelobt und seinen Tadel gegen diejenigen Mitglieder der Regierung Lord Aberdeen's gerichtet, die speziell mit der Kriegführung nichts zu thun gehabt. Das Haus werde nun aufgefordert, einen Tadel gegen die jetzige Regierung auszusprechen auf Grund von Vorgängen, die sich unter einer Regierung zugetragen hätten, welche nicht mehr vorhanden sei. Wenn es sich mit darum handle, ob der Beschluß, Sebastopol anzugreifen, ein weises Unternehmen gewesen sei, so müsse er einen Plan vertheidigen, welcher, wenn er geglückt wäre, der Russischen Herrschaft im Schwarzen Meere den Todesstreich versetzt haben würde. Obgleich die Schwierigkeiten sich als größer erwiesen, als man erwartet hätte, so sei doch ein schönes und zahlreiches Heer ausgerüstet und nach dem Oriente gesandt worden. Der Vorwurf, welchen man gegen ihn wegen der Miliz erhoben habe, treffe ihn nicht. Bis Ende Dezember seien 50 Regimenter gebildet worden, und 38,000 Mann hätten unter den Waffen gestanden, von denen 18,000 Mann dem regelmäßigen Heere einverleibt worden seien. Wenn ein Parlaments-Mitglied der Ansicht sei, daß ein Ministerium das Land dem Verderben entgegenführe, und dann das Parlament auffordere, dieses Ministerium zu stürzen, so vermöge er das zu begreifen. Allein Roebuck werfe der Regierung gar nicht vor, daß sie jetzt irgend etwas Unrechtes thue, sondern sein Tadel betreffe Dinge, die sich im November und Dezember zugetragen. Damals sei das Heer in schlechtem Zustande gewesen; jetzt sei gerade das Gegentheil der Fall. Er erkläre sich mit der Vorfrage einverstanden, weil er die Ansicht theile, daß die von dem Ausschusse vorgenommene Untersuchung nicht vollständig sei, noch vollständig sein konnte, und daß die Resolution nicht vor das Haus hätte gebracht werden sollen. Wenn jedoch der Antrag selbst zur Abstimmung kommen sollte, so werde er gegen denselben stimmen. Disraeli meint, die Regierung hätte gar kein besseres Mittel wählen können, um die Opposition zu stärken, als ihr gegenwärtiges Verhalten. Wo es sich um ein Tadels-Votum handle, da entscheide sie sich für eine Form, durch welche das Haus es ablehne, sowohl sein Mißtrauen wie sein Vertrauen auszusprechen. Nach einigen Worten Roebuck's wird zur Abstimmung über die Vorfrage geschritten und dieselbe mit 289 gegen 182 Stimmen verneinend beantwortet. Der Antrag Roebuck's ist mithin beseitigt.

London, den 20. Juli. „Chronicle" erwähnt die (telegraphisch von uns gemeldete) Nachricht der „Triest. Ztg.", daß die Westmächte die Dardanellen-Schlösser für die Englische und die Bosporus-Forts für die Französische Armee verlangt hätten, mit der Randbemerkung: „Da hat man eine Probe von den albernen Geschichten, die man hier von Zeit zu Zeit zum Besten Rußlands im Umlauf setzt."

Auch „Punch" hat es sich nicht nehmen lassen, das Benehmen Lord John Russell's in seiner Weise zu kritisiren. „Wie wir hören," schreibt er, „wollen Lord John Russell's Wähler ihn ersuchen, dem Maler Sir Edwin Landseer zu einem Doppel-Portrait des Friedens und Krieges zu sitzen. Er wird zur Hälfte in der Uniform eines Britischen Leibgardisten, zur anderen Hälfte in der einfachen knopflosen Tracht eines ölzweigtragenden Quäkers erscheinen. Joseph Sture selbst soll sich erboten haben, ihm seinen Rock und Hut zu leihen."

London, den 22. Juli. Zu Osborne fand gestern ein Kabinets-Rath statt, in welchem die Königin Sir William Molesworth zum Nachfolger Lord John Russell's als Kolonial-Minister ernannte. Das bisher von Sir W. Molesworth inne gehabte Bauten-Ministerium wird vermuthlich Sir Benjamin Hall übernehmen.

Der König der Belgier, welcher gestern der Gräfin von Neuilly einen Besuch abstattete, wird am Dienstage nach dem Festlande zurückkehren.

— Die Deutsch-protestantische Gemeinde in Manchester, für deren kirchliche Konstituirung schon der frühere Königlich Preußische Gesandte in England, Dr. Bunsen, sich lebhaft interessirte und fördernd mitwirkte, — sagt die P. C. — ist nunmehr vollständig organisirt. Sie besitzt eine geräumige Kirche für ihren Gottesdienst und hat von den drei Kandidaten, welche das Presbyterium ihr präsentirte, den Prediger Marotzky zu Königsberg zu ihrem Seelsorger gewählt, der zum September oder Oktober d. J. in Manchester erwartet wird, um alsdann sein geistliches Amt daselbst anzutreten. Die nöthigen Gelder wurden durch freiwillige Beiträge der Bemittelteren unter der Deutschen Bevölkerung von Manchester aufgebracht, und, nach uns vorliegenden zuverlässigen Berichten, sind nicht nur alle Kosten des Kirchenbaues und anderer Einrichtungen schon bestritten, sondern es ist auch ein Fonds für die Zukunft vorhanden, so daß in finanzieller Beziehung das Werk als gesichert betrachtet werden kann. Die Kirche kostet ungefähr 2000 Pfd. St. Binnen Kurzem werden auch angemessene Schul-Lokale hergestellt sein. Die Gemeinde besteht aus etwa 300 Mitgliedern, während die gesammte Deutsche Bevölkerung in Manchester auf etwa 1000 Seelen geschätzt wird. Dem gewählten Prediger ist für die ersten sieben Jahre ein jährliches Einkommen von 4—500 Pfd. St. durch das Presbyterium garantirt worden. Die Einkünfte der niederen Geistlichkeit der herrschenden Kirche in England sind im Durchschnitt weit geringer. Demnächst wird die Deutsche Gemeinde von Manchester auch zur Wahl der Lehrer und zur Vervollständigung des übrigen Kirchen- und Schul-Personals schreiten. Was die innere Verfassung und das Glaubensbekenntniß dieser Gemeinde betrifft, so ist das Nähere hierüber in ihrer Gemeindeordnung festgesetzt. Sie beruht dogmatisch auf der unirten protestantischen Konfession. Neben dem religiösen Zweck hatten die Stifter auch einen allgemein moralischen, so wie besonders einen Schul- und Erziehungs-Zweck vor Augen. In ersterer Beziehung hofft man, daß der dem Arbeiterstande angehörende Theil der Deutschen Bevölkerung, der aus dieser oder jener Ursache dem Englischen Gottesdienste nicht beiwohnte, nunmehr aus eigenem oder äußerem Antriebe, namentlich vermöge der Bemühungen des Seelsorgers, der in einer so kleinen Gemeinde alle einzelnen Mitglieder persönlich kennen zu lernen Gelegenheit und Beruf hat, die Deutsche Kirche besuchen werde, in welcher das Wort Gottes in der Muttersprache der Gemeindeglieder verkündet wird und der Gottesdienst nach dem Ritus stattfindet, an den dieselben von ihrer Heimath her gewöhnt sind. Eine sehr heilsame Wirkung verspricht man sich auch von der Gründung einer Deutschen Schulanstalt, in welcher der Unterricht wohl vorzugsweise in Deutscher Sprache ertheilt werden wird. Man scheint indeß noch nicht darüber einig zu sein, auf welcher Grundlage das Schulwesen der Gemeinde beruhen soll, da die Fragen über Schule und Unterricht bekanntlich in England überhaupt sehr streitige sind und die verschiedensten Ansichten hierüber einander gegenüberstehen. Die Gemeinde erfreut sich auch der Theilnahme des Anglikanischen Bischofs von Manchester und des Dekans der dortigen Kathedrale, Herrn Rickson, der sich besonders viel mit Erziehungs- und Schulwesen beschäftigt hat. Ueberhaupt walten die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen der Deutschen protestantischen Gemeinde, deren Gründer zu den ersten und geachtetsten Kaufleuten von Manchester gehören, und den anderen kirchlichen Genossenschaften ob, so weit bis jetzt gegenseitige Berührungen unter ihnen stattgefunden haben. Gewiß darf es als ein in nationaler und religiöser Hinsicht höchst erfreuliches Ereigniß betrachtet werden, daß dieses fromme Werk in jener großen Metropole der Britischen Industrie gelungen ist, indem es einen schönen Beweis liefert für die Kraft Deutscher Sitte und Religiosität, die selbst inmitten so mächtiger und verwandter Elemente ihre Eigenthümlichkeit zu bewahren weiß.

Rußland und Polen.

Die Regierung des Gouvernements Radom fordert die gegenwärtig in Paris sich aufhaltenden beiden Plazinski's, Anton und Julian, auf, binnen 6 Wochen, vom 9. Juli an gerechnet, nach dem Königreich Polen zurückzukehren und sich bei der nächsten Polizeibehörde zu melden, widrigenfalls sie aller ihrer Rechte verlustig gehen und niemals wieder in das Russische Reich eingelassen werden. P. C.

Spanien.

Eine Pariser Correspondenz aus Madrid vom 17. Juli meldet: „Aus Anlaß der heutigen Jahresfeier der Juli-Revolution hat der Civil-Gouverneur Sagasti eine Proklamation erlassen. Dem General San Miguel wurde ein Ehrensäbel verehrt.

Der Päpstliche Nuntius hat seine Pässe unter dem Vorgeben verlangt, daß die Regierung auf seine Beschwerde wegen Verletzung des Concordats nicht geantwortet und die Religion mannigfach verletzt habe.

Den heutigen Cortes wurden in Folge der parlamentarischen Untersuchung 24 Anklage-Artikel gegen das Ministerium San Luis vorgelegt. Sie gingen hierauf auseinander, um sich wahrscheinlich erst am 1. Oktbr. wieder zu versammeln.

Die Cholera macht in Andalusien gräßliche Verheerungen. General Shelly ist sammt seiner ganzen Familie auf seinem Landgute bei Sevilla daran gestorben".

Eine Depesche aus Madrid vom 19. Juli lautet: „Der Päpstliche Nuntius soll morgen Madrid verlassen. Herr Pacheco wird Befehl erhalten, seine Pässe zu fordern. Die Anleihe, die Hr. Bruil im Auslande abschließen soll, wird 20 Millionen betragen. Die Mauren sind vor Melilla von den Spanischen Truppen geschlagen worden".

Nach einer zweiten Depesche vom 20. Juli war der Gesandte Gonzalez nach London abgereist. Die verdächtigen Fremden sind aus Barcelona ausgewiesen worden. Zu Madrid traf schon Geld aus Paris ein auf Rechnung der dort abzuschließenden Anleihe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 22. Juli. Unter den vielfachen patriotischen Gaben und Geschenken zu Gunsten unserer hülfsbedürftigen Veteranen und invaliden Krieger sind es in vielen Theilen der Monarchie besonders die Bewilligungen der Kreisstände von den Einnahmen aus den Jagdscheingeldern gewesen, welche der Allgemeinen Landesstiftung einen bedeutenden Fonds und eine bestimmte Beihülfe zur Ertheilung von fortlaufenden Unterstützungen an bedürftige Krieger zur Disposition gestellt haben. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, der hohe Protektor der Allgemeinen Landesstiftung, haben dieser patriotischen Mitwirkung von Anfang an Höchstihre besondere Aufmerksamkeit und gnädigste Anerkennung zu widmen geruht. Neuerdings hat Se. Königliche Hoheit wieder auf den Vortrag des Kuratoriums der Allgemeinen Landesstiftung mehreren Kreisständen für ihre diesjährigen Bewilligungen herzlichen Dank aussprechen lassen. Die betreffenden Zuwendungen kamen aus dem Kreise Osterburg, dem Neustettiner, Dramburger, Lauenburger, Stolper, Kalauer, Bolkenhayner, Breslauer, dem Saalkreise, Mannsfelder Seekreise, Mindenschen, Bochumer, Duisburger, Siegburger und aus dem Kröbener Kreise, aus letzterem im Betrage der halben Einnahme aus den Jagdscheingeldern.

ξ Bromberg, den 23. Juli. Die beabsichtigte Verlängerung des Sängerfestes um einen Tag, so wie der Fackelzug von Okollo nach der Stadt, nebst der Schlußfeierlichkeit auf dem Hauptmarkte hat besonders des schlechten Wetters wegen nicht stattfinden können. Außerdem ist auch noch das Concert an der vierten Schleuse ausgefallen, woselbst bereits Kränze und Guirlanden von Eichenlaub zum Empfange der Sänger bereit waren. Den Beschluß des Festes bildete demnach, wie bereits gemeldet, das Concert am 20. d. M. in Okollo, das von dem Publikum über alle Erwartung zahlreich besucht war und auch bis in die späte Nacht hinein blieb, indem Jedermann erst das Ende des wolkenbruchartigen Regens abwarten wollte, gegen den selbst die besten Schirme und Kutschenverdecke keinen hinreichenden Schutz boten. Gestern hat der Rest der auswärtigen Sänger unsere Stadt verlassen.

Durch den während der ganzen vorigen Woche fast Tag für Tag mit weniger Unterbrechung herabströmenden Regen ist den niedrig gelegenen Feldern in der Umgegend vielfacher Schaden zugefügt worden, ja selbst höher liegende Gegenden haben gelitten. Ganze Kartoffelflächen an unsern Schleusen ꝛc. stehen unter Wasser. In viele Keller von Häusern unserer Stadt ist das Wasser der Straße mehrere Fuß hoch eingedrungen und in der Nacht zum 21. d. M. haben Wind und Wetter auf der stark angeschwollenen Brahe eine Menge Floßholz auseinandergerissen und die riesigen Balken irr und wirr gegen Barrieren und Brücken geschleudert. Auf der Eisenbahn nach Danzig soll an einer Stelle, ich hörte in der Gegend von Warlubien, ein Dammdurchbruch stattgefunden haben, weshalb auch gestern eine Unregelmäßigkeit in der Ankunft der Züge hierselbst eingetreten war.

Die Kartoffeln haben in der vorigen (Regen-) Woche, in der sehr wenig Gemüse zu Markte kam, die enorme Höhe von 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Scheffel erreicht. Butter und Eier mußten sehr theuer bezahlt werden. Seit gestern ist das Wetter heiter.

Vermischtes.

Dr. Bodenstedt, der Preußische Reisende im Kaukasus, theilt in seinen „Bildern aus dem Kaukasus" eine Scene aus dem Hospital zu Tiflis mit. (Tiflis ist die Hauptstadt von Kaukasien mit 40—45,000 Einwohnern und der Sitz des General-Gouverneurs aller russischen Besitzungen im Kaukasus-Gebiete.) „Komm mit mir in das Militärhospital", sagte mein Freund, ein russischer Oberarzt, zu mir. Ich folgte und mein Freund erklärte mir, welch eine eigenthümliche Behandlung die Russischen Soldaten erforderten; wie schwer es sei, sie über den Sitz und die Ursache ihrer Krankheiten auszufragen. „Ist Einem etwas im obern Theil des Körpers zugestoßen, gleichviel ob im Magen, im Rücken oder im Kopfe, so antwortet der Soldat regelmäßig auf die Frage, was ihm fehlt: „das Herz thut mir weh." — Sitzt das Uebel im untern Körper, so lautet die Antwort: „der Fuß thut mir weh." — Nach wenig Minuten erreichten wir das Spital. Als wir in den ersten Saal traten, erhoben sich alle Kranken, welche aufrecht stehen konnten, und stellten sich vor die Betten hin „Wie geht dir's, Alter?" fragte der Doktor den Ersten. — „das Herz thut mir weh!" lautete die schüchterne Antwort. „Zeige mir deine Zunge!" — der Soldat that, wie ihm geheißen, und brachte ein Stück Zungenfleisch zu Vorschein, unmenschlich lang und breit. „Was fehlt dir?" erging die Frage an den Zweiten — „das Herz thut mir weh!" — „Streck die Zunge heraus!" — Die Zunge verfehlte nicht zu erscheinen. — Dem Dritten that der Fuß weh, d. h. er hatte eine Wunde in der Lende; aber das half nichts, er mußte ebenfalls mit der Zunge herausrecken. — Als wir so ein Dutzend Zungen besichtigt hatten, klopfte mir plötzlich der Doktor auf die Schulter und rief: „Jetzt schau dich um!" — Da standen die Soldaten der Reihe nach mit offenem Munde und ausgestreckter Zunge. — „Die Zunge zurück!" erscholl der Kommandoruf des Doktors, und die Zungen verschwanden. — „Aber wie kannst du dich so über die armen Leute lustig machen?" bemerkte ich meinem Freunde mißbilligend. — „Du mußt die Regel nicht nach der Ausnahme beurtheilen," entgegnete er, „ich wollte dir blos durch ein Beispiel veranschaulichen, wie weit die Disziplin der Russischen Soldaten geht. Den Kranken hat der Scherz nicht geschadet; sie glaubten im Gegentheil durch das Zungenausstrecken in Gegenwart des Oberarztes ihre Heilung um ein Bedeutendes gefördert zu haben."

Angekommene Fremde.

Vom 24. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Lehrer Richter aus Glogau; die Kaufleute Löwenbach aus Berlin, Weißbein und Reimarius aus Stettin; die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Kościecin und v. Skórzewski aus Kamieniec.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Heyne aus Kruschwitz, v. Gąsiorowski aus Bythin, v. Moszczenski aus Bielewo, v. Sänger aus Potajewo und v. Radoński aus Siekierki; die Kaufleute Mertins aus Berlin und Herrmann aus Schwerin.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Nagel und Kaufmann Wichrzycki aus Gnesen; Gutsbesitzer Luther aus Lopuchowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Graf Bniński aus Samostrzel, Graf Bniński aus Glesno, v. Dziembowski aus Schloß Meseritz und v. Kalkstein aus Mieleszyn; Frau Gutsbesitzer v. Mrozinska aus Topolno.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Skarzyński aus Sokolnik, v. Niegolewski aus Włościejewki, v. Ostrowski aus Guktowy, v. Gorzeński aus Smiłowo und v. Bojanowski aus Skrzekotowice; Partikulier Wiśniewski aus Sokolnik.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Palędzki aus Wissek, v. Pruski aus Piernszyce, v. Rembielinski aus Jedwabno und Fürst Woroniecki aus Wierzenica; Frau Gutsbesitzer v. Skarzyńska aus Sokolnik und Kaufmann Cohn aus Jarocin.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Kowalski aus Uściecin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Donath aus Hagen; Kreisgerichts-Direktor v. Hugo aus Bromberg; Frau General v. Suchorzewska aus Neuhausen; Wirthschafts-Verwalter Berger aus Obrzycko; Wirthschafts-Inspektor v. Zawadzki aus Dąbrowo; Wirthschafts-Assistent Timm aus Malinie und Gutsbesitzer v. Stoß aus Lubasz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Gebrüder Grätz aus Rogasen; Handlungs-Reisender Schlabitz aus Glogau; Oekonom Weygold aus Obrzycko und Lehrer Steffer aus Powidz.

EICHENER BORN. Lehrer Herzfeld aus Schwersenz und Handlungs-Kommis Levin aus Dolzig.

DREI LILIEN. Die Schornsteinfegermeister Huhn aus Bromberg und Neumann aus Gnesen; Kaufmann Flatt aus Schokken.

PRIVAT-LOGIS. Frau Maler Remmer aus Cöslin, log. kleine Gerberstraße Nr. 2; Kaufmann Charig aus Lissa, log. Markt Nr. 90.

Sommertheater im Odeum.

Mittwoch: Zum Benefiz der Frau Novack. **Von Sieben die Häßlichste.** Lustspiel in 3 Akten mit einem Vorspiele von L. Angely.

Donnerstag: Vorstellung im Abonnement. **Des Magisters Perrücke.** Posse in 1 Akt von Görner. Dazu: **Das Portrait der Geliebten.** Original-Lustspiel in 2 Akten von Feldmann.

Die in der Provinz noch lebenden ehemaligen freiwilligen Jäger der im Jahre 1815 in Posen formirten Garde-Kavallerie-Eskadron werden von einem Kameraden ersucht, ihre Adressen an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Mathilde Treutler
geb. Geduhn,
Karl Eduard Scheel,
Königl. Kommerzienrath,
als Verlobte.
Glogau. — Lissa.

So eben erschien in unterzeichnetem Verlage:

Fr. Chopin,
Mazourka p. le Piano. 12½ Sgr.
(bisher nicht edirt.)

Ed. Bote & G. Bock, Königliche Hof-Musik-Handlung.



Posen, Markt 6. Berlin, Jägerstr. 42.

Syphilitische Krankh., Harn u. Geschlechtsl., Flechten. **Dr. August Löwenstein,** Gerberstr. 13. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5.

Für das leidende Publikum.

Vielseitige an mich ergangene Anfragen veranlassen mich zu der Erklärung, dass ich auch entfernte Patienten in meine Behandlung nehme und gleichzeitig die von mir selbst bereiteten Medicamente verabreiche, wenn mir ein genauer Krankheitsbericht eingesendet wird.

Heilobjecte meines neueren, erfolgreichen Kurverfahrens sind sowohl acute als chronische Leiden, und unter den letzteren vorzugsweise: **Epilepsie, Magenkrampf, Brust- und Unterleibsbeschwerden, Geschlechtsübel, Knochenfrass** u. dergl.

Unbemittelten Rath und Arznei unentgeltlich.

Dr. J. Löwenstein,
homöopathischer Arzt zu Schwetz.

Bekanntmachung.

In der Laudemial- und Renten-Amortisations-Sache:

1) von Szymanowo
2) von Sierakowo } Kreis Kröben,
3) von der Stadt Kröben
4) von der Stadt Koźmin
5) von Kaniewo } Kreis Krotoschin,

werden alle etwanigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

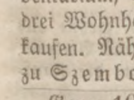
den 3. September c. von 11 bis 1 Uhr Mittags

hierselbst in unserem Sessionszimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Referendar Bulwien zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dazu weiter gehört werden können.

Posen, den 27. Juni 1855.

Königliche Regierung III.

Freiwilliger Verkauf.

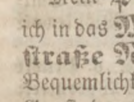


In dem Dorfe **Szemborowo,** Kreis Wreschen, ist eine Landwirthschaft, wozu mehr denn 200 Morgen Weizenboden gehören, nebst sämmtlicher Aussaat, Inventarium, Wirthschaftsgeräthen, nöthigen Gebäuden, drei Wohnhäusern und einer Schmiede, sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Schulze **Iglinski** zu Szemborowo.

Gegen 1000 Rthlr. Kapital und Sicherstellung desselben, also für 50 Rthlr. Zinsen, findet eine einzelne Person, Herr oder Dame, liebevolle und anständige sofortige Aufnahme in einer achtbaren Familie. Adr. sub X. Y. Z. franko in der Exped. d. Ztg.

Mein **Photographisches Atelier** habe ich in das **Meyer Falk**sche Haus, **Wilhelmsstraße Nr. 8.,** verlegt und dasselbe zur größten Bequemlichkeit eingerichtet. Ich empfehle mich der Gunst der hochgeehrten Herrschaften und verspreche bei soliden Preisen die saubersten Arbeiten.

H. Engelmann, Photograph.



Auf dem Dominium **Popowko** bei Samter stehen 200 Stück zwei- und dreijährige Mutterschafe und 260 zwei-, drei- und vierjährige Hammel zum Verkauf.

Stoppelrüben-Samen

ist vorräthig bei
Posen. ***Theodor Baarth,***
Schuhmacherstr. 20.

Ein in der Neumark, eine Meile von einer Kreisstadt und 2½ Meilen von einer bedeutenden Handelsstadt belegener Schwanz-Eisenhammer mit ausreichender Wasserkraft, elegantem Wohnhause nebst anderen dazu gehörigen guten Gebäuden, so wie 47 Magdeb. Morgen Gerstboden und 7 Magdeb. Morgen Wiesen kann aus freier Hand sofort verkauft und übergeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Mühlenbesitzer **Carow** in **Alt-Fließ** bei Friedeberg in der Neumark.

Die Kölnische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
COLONIA

versichert zu festen, mäßigen Prämien Gebäude, Mobilien, Waaren, Ernten in Scheunen und in Schobern, Vieh, Fabrikgeräthe rc.

Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mittel der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als fünf Millionen Thaler.

Der Rechnungs-Abschluß über das verflossene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen die Reserve abermals wesentlich verstärkt worden ist, kann bei dem Unterzeichneten, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft eingesehen werden.

Obornik, den 23. Juli 1855.

Bleich.

Landwirthschaftliches.
Echten trocknen Peruanischen
Guano u. Chili-Salpeter

offerirt
Posen. ***Theodor Baarth,***
Schuhmacherstr. 20.

Wasserrüben-Samen, echte lange Herbst, à Pfd. 6 Sgr., empfiehlt

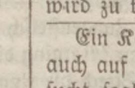
A. Niessing,
Samen-Gärtner in Poln. Lissa.

Matjes-Heringe

empfingen und empfehlen billigst
Alex. Wolczyński & Comp.
alten Markt Nr. 82.

Ein geehrtes Publikum mache ich darauf aufmerksam, daß das fremde Brod aus **Czerwonak,** Stand: Sapiehaplatz die zweite Stelle von der Ecke, jetzt bei ausgezeichneter Güte beinahe vier Pfund und Mittelbrod circa 5 Pfund wiegt; ich entnehme meinen Bedarf schon seit mehreren Jahren von dort.

W. Neumann, Gastwirth.



Ein Reitpferd, gut gerittenu. militairfromm, steht zum Verkauf Friedrichsstraße 22.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener **Aktenspind** wird zu kaufen gesucht gr. Gerberstraße Nr. 18.

Ein Kandidat der evangelischen Theologie, welcher auch auf Erfordern Musik-Unterricht ertheilen würde, sucht sogleich eine Stelle als Hauslehrer. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Kantor, der einen Chor leiten, auch nach altem Stile vorbeten kann, wird sofort placirt in einem Betlokale Posens. Fixes Gehalt 300 Thaler und Neben-Accidenzien.

Anmeldungen nimmt entgegen der Friseur Caspari, Wilhelmsstr. Nr. 8. Probereisen werden nicht vergütet.

Ein unverheiratheter Gärtner, mit guten Schulkenntnissen versehen, welcher in einem großen Geschäfte mehrere Jahre fungirt hat, sucht von Michaeli c. ab ein anderweitiges Unterkommen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger, theoretisch und praktisch gebildeter Wirthschafts-Beamter, der schon mehrere Jahre selbstständig einer Wirthschaft vorgestanden, findet auf dem Dominium **Białężyce** bei Wreschen sofort ein Unterkommen. Adressen mit den betreffenden Zeugnissen nimmt entgegen Herr **R. Rabsilber,** gr. Gerberstr. 18.

Zwei Uhrmachergehülfen finden dauernde und gute Kondition bei **R. Auerbach,**
Uhrmacher in Bromberg.

Auch kann daselbst ein Lehrling, der die Uhrmacherei gründlich erlernen will, unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle finden.

In Putz geübte Demoiselles finden ein Engagement bei **Geschwister Herrmann.**

Demoiselles, die im Putzmachen geübt sind, finden sofort dauernde Beschäftigung in der Putzhandlung Markt 71.

In meinem Hause Wilhelmsstraße Nr. 8. ist der Hausflurladen mit Einrichtung und Schaufenster, zu jedem Geschäft sich eignend, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Posen, den 3. Juli 1855.

Meyer Falk.

Wasserstraße Nr. 2. ist ein Laden nebst Wohnung, Kellern und Remise gleich oder vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere darüber ist im Material-Geschäft daselbst zu erfragen.

In meinem Hause Wilhelmsstraße Nr. 8. ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, Bel-Etage, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Meyer Falk.

Hildebrandt's Garten.

Mittwoch den 25. Juli c.
Grosses Concert à la Strauss.
Anfang 6 Uhr.

Schilling.

Mittwoch den 25. Juli c. **Großes Garten-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Königl. 10. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Heinsdorff. Anf. 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Nöckel.

KLADDERADATSCH,

Dammstraße Nr. 5.

Auf stürmisches Verlangen heute Mittwoch den 25. d. Mts. **großes Ausschieben** todter und lebender Gegenstände. Unter ersteren befinden sich: ein kostbar und sehr künstlich gearbeitetes Schmuckkästchen, ein sehr elegantes Kaffee-Service und andere schöne Sachen, z. B. die Herren **Müller und Schulze** in der heitersten Laune. Zum Abendessen: Schoten mit Coteletts, Enten- und anderer Braten.

Gerlach.

---

10 Rthlr. Belohnung

Demjenigen, der mir den Thäter des vom 22. zum 23. d. Mts. an meiner Mühlenfreischleuse zugefügten Schadens so namhaft macht, daß ich ihn zur polizeilichen Verantwortung ziehen kann.

Neu-Mühle, den 24. Juli 1855.

Kißling.

Ein kleiner Hund hat sich Breitestraße Nr. 16./17. eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 23. Juli. Wind: Südost. Witterung: über Sonntag viel Regen, heute veränderlich. Weizen: geschäftslos. Roggen: Anfangs bei lebhafter Kauflust fast ohne Abgeber, Folge dessen rapide steigend, matter und wieder etwas niedriger schließend. Loco bei Kleinigkeiten ebenfalls besser bezahlt, doch nur in schwerer Waare beachtet; 83 Pfd. eff. a 64½ und 65 Rt., 83—84 Pfd. desgl. a 65 Rt., 85—86 Pfd. a 65½ Rt., Alles p. 2050 Pfd. gehandelt — Gekündigt 100 Wspl. Rüböl: loco etwas billiger erlassen; Termine sehr fest und im Werthe anziehend Spiritus: ebenfalls zu höheren Preisen gehandelt, zum Schluß etwas matter.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 84—96 Rt., hochb. und weiß 92—102 Rt., untergeordnetere Waare 75—83 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 63½—66 Rt., schwimmend 62½—64½ Rt., p. Juli 64—63½ Rt. bez., 63½ Rt. Br. u. Gd, p. Juli-August 62—62¾—½ Rt. bez. u. Br., 62 Rt. Gd., p. August-September 60¾, 62—62—½ Rt. bez., 62 Rt. Br. u. Gd., p. September-Oktober 61½—62½—61¾ Rt. bez. u. Br., 61½ Rt. Gd., p. Oktober-November 61—60½ Rt. bez. u. Br., 60 Rt. Gd.

Gerste, große loco 40—47 Rt., kleine 38—41 Rt.

Erbsen, Kochwaare 57—60 Rt., Futterwaare 54 bis 57 Rt.

Rüböl loco 17¾ Rt. Br., p. Juli 17¾ Rt. Br., 17⅝ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 17¼—17⅓ Rt. bez. u. Br., 17½ Rt. Gd., p. August-September 17⅙ Rt. Br., 17—17 1/12 Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 16⅔—17 Rt. bez. u. Br., 16 11/12 Rt. Gd., p. Oktober-November 16⅚ Rt. Br., 16¾ Rt. bez. u. Gd., p. November-Dezember 16½—16 7/12 Rt. bez., 16⅔ Rt. Br., 16½ Rt. Gd.

Leinöl loco 16 Rt. Br., 15¾ Rt. Gd., p. August-September 16 Rt. Br.

Hanföl loco 15¼ Rt. bez., p. August-September 15 Rt. bez.

Spiritus loco, ohne Faß 34⅔—¾ Rt., mit Faß 33¾—34 Rt. bez., p. Juli 34 Rt. bez. u. Br., 33½ Rt. Gd., p. Juli-August 33⅓ Rt. Br., 33½—⅓ Rt. bez., 33¼ Rt. Gd., p. August-September 33 Rt. Br., 33—32¾ Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 31⅓ bis ⅞ Rt. bez., 32 Rt. Br., 31½ Rt. Gd., p. Oktober-November 30¼—31 Rt. bez. u. Br., 30½ Rt. Gd.

(Lvw. Hdlsbl.)

Stettin, den 23. Juli. Das Wetter blieb regnig und veränderlich. Einige Felder sind durch die starken Regengüsse der letzten Tage gelagert, doch hegt man für die Ernte noch keine Befürchtungen, da bald eintretendes trockues beständiges Wetter noch fast allen Schaden wieder gut machen kann. In dieser Woche wird man in der Mark rc. bei trocknem Wetter mit dem Schneiden des Roggens beginnen.

Nach der Börse. Weizen unverändert, loco gelber 90 Pfd. eff. 108 Rt bez., 89—90 Pfd. do. 105, 106 Rt. bez., 88—90 Pfd. 103 Rt. bez., 87—90 Pfd. 100, 101 Rt. bez., 85½ Pfd. Pomm. Abladung p. 90 Pfd. 95 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 88—89 Pfd. 96 Rt. bez.

Roggen schließt stiller, loco 87—86 Pfd. 66½ Rt. bez, 82 Pfd. Pomm. Abladung 60¼, 60½ Rt. bez., 83 Pfd. 21 Loth Abladung p. 86 Pfd. 64 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli-Aug. 61 Rt. Gd., p. August-Septbr. do., p. Sept.-Okt. 61 Rt. bez. u. Gd., 61½ Rt. Br., p. Oktbr.-Nov. 60 Rt. bez., p. Frühjahr 57½ Rt. bez. u. Br.

Gerste loco 74—75 Pfd. 43 Rt. Br.

Hafer loco 53—54 Pfd. p. 52 Pfd. 32 Rt. bez.

Rübsen, trockene Waare 107 a 108 Rt. bez., Aveel 109 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 17 Rt. bez. u. Br., p. Juli 17 Rt. Br., p. Juli-Aug. 16⅚ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 16¾ Rt. Br., p. Sept.-Oktb. 16¾ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 16½ Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 11 % Br., p. Juli do., p. Juli-Aug. 11¼ % bez. u. Gd., p. Aug.-Septbr. 11¼, 1/16, 11 % bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 11½ % bez. u. Gd, ⅜ % Br., p. Frühjahr 13 % Br., 13⅛ % Geld.

Leinöl loco incl. Faß bei Kleinigkeiten mit 15½ Rt. bez. u. Br., größere Partien 15⅚—7/12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 15⅔ Rt. bez. Speiseöl 24½ Rt. trans. bez. Baumöl, Malaga 17¾ a ⅚ Rt. trans. bez. Russ. Hanföl auf Lieferung 14⅚ a ½ Rt. bez. Palmöl loco u. Lieferung 14 7/12 Rt. bez.

Roheisen, Schott. Nr. 1. loco 59 a 60 Sgr. bez., auf Lieferung 60 Sgr. bez.

Zink ohne Umsatz, loco 7 Rt. Br. (Ostf.-Ztg.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 23. Juli Vorm. 10 Uhr 7 Fuß 6 Zoll,
" 24. " " 7 " 7 " 6 "

Berliner Börse vom 23. und 21. Juli 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 23.	vom 21.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101¼ G	101 G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	97¼ bz	97¼ bz
- - 1854	4½	101¼ B	101¼ B
Präm.-Anleihe	3½	116¼ B	115½-¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	87½ bz	87¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	86½ G	86½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	— —
- - -	3½	85¾ G	85¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	99 B	99 bz
Ostpreuss. -	3½	94¾ G	94¼ G
Pomm. -	3½	99 bz	99 B
Posensche -	4	102¼ G	102¼ G
- neue -	3½	94⅛ bz	94¼ G
Schlesische -	3½	93¼ G	93 G
Westpreuss. -	3½	92 bz	91¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	98⅛ bz	98¼ G
Pomm. -	4	98¼ B	99⅛ B
Posensche -	4	95¾ G	95¾ bz
Preussische -	4	98 B	98½ G
Westph. R. -	4	96¾ G	96¾ G
Sächsische -	4	97½ B	97½ B
Schlesiche -	4	96 B	96 B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	117 bz	116¼ G
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅛ bz	108⅛ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 23.	vom 21.
Aach.-Düsseld.	3½	90 bz u G	88½ bz
- - Pr.	4	90¼ G	90¼ G
- Mastricht.	4	50½ B	51 B
- - Pr.	4½	94 bz	94½ B
Amst.-Rotterd.	4	95½-94¾ bz	94¾ Anf-93
Berg.-Märkische	4	83-82½ bz	83-82bz [bz
- - Pr.	5	102½ bz	102½ bz
- II. Em.	5	102 G	102 bz
Berlin-Anhalt.	4	166½-¾ bz	166½-¾ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	120-119¾bz	119½ bz
- - Pr.	4½	— —	102 G
- II. Em.	4½	— —	102 G
Berl.-P.-Magd.	4	99½-99 bz	99½ bz
- Pr. A. B.	4	94½ B	94½ bz
- - L. C.	4½	100 bz	100 G
- - L. D.	4½	100 G	100 G
Berlin-Stettiner	4	175½-176bz	175 bz
- - Pr.	4½	101½ G	101½ G
Brsl.-Freib.-St.	4	144½-144bz	144½ bz
Cöln-Mindener	3½	169 B	168-168¼bz
- - Pr.	4½	101½ G	101½etw bz,
- II. Em.	5	103 G	103 G [G
- -	4	94 bz	93½ G
- III. Em.	4	94 bz	93½ G
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	— —	93½ G
- - Pr.	4	93 G	91¾ G
- - Pr.	5	102¼ G	102¼ G
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	154½, 154bz	152½, 153, 152½ bz
Magd.-Halberst.	4	201 bz	— —
Magd.-Wittenb.	4	51, 50¾ bz	48-49 bz
- - Pr.	4½	98½ G	98½ G
Mainz-Ludwh.	4	a)	104½ B
Mecklenburger	4	62, 61½-¾bz	59¾, 60¾ bz
Niederschl.-M.	4	94 B	94 bz
- - Pr.	4	94¼ G	94¼ G
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93⅛ G
- - III. -	4	93¼ bz	93⅛ G
- - IV. -	5	102¼ bz	102¼ G
Niederschl. Zwb	—	64-65 bz	62 G
Nordb. (Fr. W.)	4	50½-¼-½bz u	49¼-½ bz
- - Pr.	5	— — [G	101 B
Oberschl. L. A.	3½	227½ bz	228 bz
- - B.	3½	194 bz	193¾ bz
- Pr. A.	4	94¼ G	94¼ G
- - B.	3½	84 bz	84 bz
- - D.	4	92½ bz	92½ bz
- - E.	3½	82¼ B	82¼ B
Prz. W. (St.-V.)	4	— —	46 G
- Ser. I.	5	— —	99 G
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	106-105½bz	105½ etw bz
- (St.) Pr.	4	106 bz	— — [u G
- (St.) Pr.	4	— —	92 G
- v. St. g.	3½	— —	84 B

a) 105¼, 106 bz u G.

		vom 23.	vom 21.
Ruhrort.-Cref.	3½	87 bz	86 bz
- - Pr. I.	4½	98½ G	98½ G
- - Pr.	4	89½ bz	— —
Starg.-Posener	4	95 bz	98 B
Thüringer	4½	113¾-113bz	113-113½bz
- Pr.	4	— —	100½ B
Wilhelms-Bahn	4	235 bz	235 bz

Ausländische Fonds.

		vom 23.	vom 21.
Braunschw. BA.	4	115½ bz	116 bz
Weimarsche -	4	105½-¾ bz	105½etw⅜bz
Oesterr Metall.	5	64½ bz	61⅞ B
- 54er PA.	4	83⅜ bz u B	83½ etw bz
- - -	5	— —	— — [u B
Russ.-Engl.-A.	5	98 G	97¾ G
- -	4½	— —	— —
-1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5% Anleihe	· ·	86 etw bz	86 bz
- Pln. Sch.-O.	4	73¾ G	72¾ bz u B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III Em.	—	91½ bz u G	91 u etw 91½
Poln. 500 Fl. L.	4	79¼ G	79¼ G [bz
- A. 300 Fl.	5	89 G	88¾ G
- B. 200 Fl.	—	18¾ bz	18¾ G
Kurhess. 40 Thlr.	—	36⅛-¼ bz	36 B
Badensche 35 Fl.	—	24 B	24 mehr bz
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A	—	62¼ B	62½ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Börse blieb günstig gestimmt und die Aktien-Course stellten sich zum Theil wiederum höher bei recht belebtem Geschäft, namentlich Sagan-Glogauer, dagegen sind besonders Stargard-Posener im Preise gefallen. Darmstädter Bank-Aktien 99⅞ bezahlt. Französisch-Oesterreichische 78 bezahlt und Brief. National-Anleihe 69⅜ und ¼ bezahlt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.